

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **3 (1945-1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Säuglingen, die schlecht Zahnen, gebe man Calcium fluoratum, im Wechsel mit Calcium phosphoricum.

Fast hätte ich für die Frauen noch etwas Wichtiges vergessen, wegen der Verhinderung eines Hängebauches nach Geburten. Wer dieses unangenehme und sicherlich lästige Uebel einer Erschlaffung der Bauchmuskulatur verhindern will, nehme monatelang vor der Geburt Calcium fluoratum ein oder dann den Calcium-Komplex, in welchem selbstverständlich dieses wichtige Kalksalz auch enthalten ist.

Calcium fluoratum wird meistens in D 12 verabreicht, in seltenen Fällen auch in D 6. Als Normaldosis werden dreimal täglich zwei Tablettchen von 0,125 g eingenommen.

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Hypericum-Komplex gegen Krampfadern

«Zürich, 25. August 1946

... Seit drei Jahren brauchte ich Gummistrümpfe, und seit einigen Wochen kann ich ohne solche sein, und meine Beine sind dünner geworden. Ich kann den ganzen Tag arbeiten, so wohl ist mir in den Beinen, was ich vorher nie kannte. Gewiss hat mir in dieser Sache Ihr Hypericum-Komplex so geholfen. Ich möchte Ihnen das nur sagen, meine Freude, auch Ihre Freude!

Frau N. in Zürich.»

Hypericum-Komplex auch gegen Hämorrhoiden

Eine Patientin schreibt:

«Burgdorf, den 2. September 1946

... Die uns am 19. Juli zugesandte Medizin wäre nun zum Teil gebraucht, und ich kann Ihnen mit Freude mitteilen, dass alles meinem Manne sehr gut angeschlagen hat, denn seither hat er keine Darmblutungen mehr...

Neben dem Hypericum-Komplex wurden dem Manne auch noch Calcium-Komplex und Hämorrhoidal-Suppositorien zum Einführen gegeben.

Dieselbe Patientin berichtet:

«... Da ich auch an Krampfadern leide, in letzter Zeit unten am Fuss über dem Knöchel rote Flecken habe, und des Nachts fast nicht wusste, wo die Beine hinlegen, trotz Kräuterbädern und kalten Abwaschungen, nahm ich auch von Ihrem Hypericum-Komplex. Dieser hat mir die Schmerzen schon viel weggenommen, die roten Flecken verschwinden, so dass ich Ihre Medizin allen geplagten Frauen empfehlen werde.

Frau K. in B.»

Noch einmal Hypericum-Komplex

«Dürrenast, den 1. September 1946

... Ich nehme den Hypericum-Komplex nun ziemlich regelmässig, auch mit jedem Salat, den ich bereite, nehme ich fein gehackte, frische Schafgarben ein. Die Schwere und auch die Schmerzen in den Beinen haben doch etwas nachgelassen. Ich will nun weiterfahren und hoffe noch auf grösseren Erfolg. Ich weiss, dass es eben Zeit und Geduld braucht für ein so altes Leiden...

Aus dem gleichen Brief noch eine Mitteilung, die für viele Leser interessant sein dürfte:

«... Ich kann Ihnen mitteilen, dass mir bei meiner Magenvergiftung im Juni der weisse Lehm geholfen hat, schon nach kurzem Gebrauch, und ich bedauerte nur, dass ich Ihnen nicht sofort Bericht gemacht hatte. Ich hätte dann weniger lange unter den Nachwirkungen der Vergiftung gelitten. Auch bei meinem Sohne hat eine einzige Einnahme von Lehm bei einer «zünftigen» Magenvergiftung schon geholfen...

Frau K. in Dürrenast.»

Eine Patientin, die an **Flechten** litt, schreibt:

«... S..., den 29. August 1946

... Für Ihr Molkenkonzentrat muss ich Ihnen mein Komplement machen. Jeden Frühling und Herbst treten am Arm Flechten auf, und zwar ziemlich hartnäckig. Nach zwei Monaten «Schmierer und Salben» mit allem Möglichen, las ich in den «Gesundheits-Nachrichten» über die gute Wirkung des Molkenkonzentrates bei Flechten, und brachte sie innert 14 Tagen restlos weg. Für den guten Rat danke ich Ihnen von Herzen.

Frau F. in S.»

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Dr. Ponndorfbehandlung

An Herrn R. in B.

Ich bin ganz mit Ihnen einig, wenn Sie behaupten, man sollte die Methode von Dr. Ponndorf in der Schweiz viel mehr zur Anwendung bringen. In vielen Fällen von Tuberkulose und zwar in einigen fast hoffnungslosen, sah ich sehr gute Erfolge mit der Dr. Ponndorfbehandlung. Leider gibt es nur wenige Schweizerärzte, die diese Behandlung durchführen. Die wenigsten haben sich die Mühe genommen, die Sache nur zu prüfen. Es scheint, dass die biologischen Methoden in Aerztekreisen weniger Anklang finden als irgend ein chemisches Mittel oder eine neue chirurgische Spezialität. Besonders die Sanatoriumsärzte wehren sich mit Händen und Füssen gegen alles, was ihre berühmten Liege- und Maskuren in den Schatten stellen könnte. Vielleicht steckt die geschäftliche Berechnung dahinter, dass eine Heilung in Basel oder Zürich den Aufenthalt im Sanatorium unnötig machen würde. Auch der Friedmannbehandlung hat man den Kampf angesagt, zum grössten Teil bevor man sich nur die Mühe genommen hat, auch nur in einem einzigen Falle praktisch und objektiv zu prüfen. Man mag über jene Methode denken wie man will, sie hat ihre guten und schlechten Seiten. Auf jeden Fall ist sie nicht schlechter als die alte Maskur mit totgekochter Konservennahrung. Wichtig ist im Kampfe gegen die Tuberkulose, dass die Patienten eine natürliche, vitaminreiche und somit optimale Ernährung erhalten, die auch genügend Mineralbestandteile (Kalksalze) enthält. Dazu gehören frische Gemüse und Früchte mit einem schönen Teil roher Nahrung. Ich hatte seinerzeit (vor dem Kriege) den Küchenchef eines bekannten Sanatoriums zu behandeln, der mir bei einem Besuche die Warenvorräte zeigte. Es war mir als käme ich in das Lager einer Konservenfabrik. Damit sollen wir unsere Patienten gesund füttern, bemerkte der Chef, der durch meine Schriften bereits etwas von gesunder Ernährung verstand. Ausser der guten Ernährung gehört auch eine richtige Körperpflege her und vor allem eine Anregung der Hauttätigkeit. Schon das eigenartige Schwitzen zeigt uns, dass der Körper die Haut für die Ausscheidungen stark in Anspruch nimmt. Oefteres Abwaschen mit kieselsäurehaltigen Kräutern ist unbedingt wichtig. Nach dem Abwaschen wird die Haut immer leicht eingeölt mit einem Johannisöl enthaltenden Salböl (Biol. Salböl No. 1). Da Lungenkranke sehr leicht an Gärungen leiden, wobei oft eine Unterfunktion der Leber- und Bauchspeicheldrüse festgestellt werden kann, ist streng darauf zu achten, dass der Kranke langsam esse und dabei gut durchspeichle. Wenn dies nicht genügt, müssen öfters warme Bauchwickel mit dem anregenden Thymiantee gemacht werden.

Zudem müssen gute feinstofflich verarbeitete Kalkpräparate gegeben werden, wenn möglich in Verbindung mit einem natürlichen, d. h. pflanzlichen Kieselsäurepräparat.

Ich habe bei Tuberkulosegefährdeten immer wunderbare Erfolge erzielt, indem ich erstens einmal die Ernährung ganz gesundheitlich eingestellt habe, zweitens die Haut-

pflüge im oben erwähnten Sinne berücksichtigte und drittens mit dem bewährten Calcium-Komplex mit Urtica und dem kieselsäurehaltigen Frischpflanzenpräparat Galeopsidis den Mineralmangel behoben habe. Zu diesem hinzu habe ich noch die Dr. Ponndorf-Behandlung durchgeführt. Einige interessante Fälle will ich noch erwähnen, um das Gesagte zu unterstreichen. Bei einem Knaben, der etliche Jahre in unserem früheren Kinderheime zu Gast war, bemerkte ich eine Gefährdung für Tuberkulose. Die Eltern schenkten der Sache keine grosse Beachtung, trotzdem ich sie darauf aufmerksam machte. Nach einem Jahre berichteten sie mir, der Schularzt habe ihnen die Mitteilung zukommen lassen, die Tuberkulinprobe sei bei ihrem Jungen positiv ausgefallen und beim Durchleuchten seien besorgniserregende Schatten sichtbar gewesen. Der Junge müsse unter allen Umständen für einige Monate in die Höhe. Da die Frau sich wieder an meine Aussage erinnerte, fragte sie mich, ob sie den Knaben zu uns geben dürfe, da unser Kurhaus ja auch 970 Meter hoch liege. Ich nahm den Knaben bei uns auf und behandelte ihn, wie in den vorangegangenen Zeilen erklärt. Die Ponndorf-Anwendung reagierte anfangs sehr stark, doch nach der fünften Anwendung war kaum mehr eine Reaktion zu bemerken. Nach drei Monaten ging der Knabe wieder heim, stellte sich dem Schularzt zur Kontrolle, der ihn wieder genau untersuchte und durchleuchtete. Die Eltern bekamen den Bescheid, die Sache sei nun ganz in Ordnung, die Höhe habe ihm sehr gut getan, die Gefahr sei vorüber.

Ein Mädchen von Zürich kam in der gleichen Situation zu uns, war jedoch zugleich noch blutarm. Da eine Institution für das Kind bezahlte, musste es in ärztlicher Kontrolle sein. Bei seiner Ankunft schickte ich das Kind zum Mediziner, der das Blut untersuchte und ein nicht gerade erfreuliches Gesicht machte (wie das Kind erzählte). Ohne dass der Arzt dazu beauftragt war, gab er ihm Medikamente mit (Eisenpillen etc.) die ich ihm selbstverständlich sofort abgenommen habe. Der Arzt musste ja nur die Kontrolle und keine Behandlung durchführen. Nach vier Monaten kam die Schlussdiagnose, die ganz befriedigend ausgefallen ist. Das Blut war von 45 auf 85 gestiegen, das Mädchen sah wieder gut aus und die Tuberkulosegefahr war wie die Untersuchung zeigte, nicht mehr feststellbar. «Nun haben wir es geschafft,» sagte der Arzt zu dem Kinde, als es das Resultat der Schlussdiagnose in Empfang nehmen durfte. «Bestimmt hast Du die Mittelchen prompt eingenommen. Hast Du überhaupt noch Mittel?» In seiner Verlegenheit gestand das Kind, dass ich ihm die Schächtelchen und Röhrchen abgenommen hätte, und es demnach gar nichts davon habe einnehmen können. Aufgebracht telephonierte mir der Mediziner, warum ich dem Kinde die Mittel nicht gegeben hätte? «Nun mein lieber Herr Doktor, Sie haben doch den Erfolg festgestellt, dem Kinde ist geholfen, nun ist es doch bestimmt nicht mehr wichtig, ob dies durch Ihre Mittel oder durch meine Behandlung geschehen ist! Wollen wir uns nicht beide am Erfolge freuen, es wäre doch besser, als miteinander zu streiten!» So antwortete ich ihm, und schliesslich war er doch so vernünftig und lenkte ein, erkundigte sich noch, was ich ihm gegeben und getan hätte. «Ja diese Säftediät, es ist ja schon gut und recht, aber ich bin nicht mit allem einverstanden, was da in der Birchergeschichte gemacht wird. Nun ja, es mag ja für verschiedene Sachen gut sein, aber alles kann man damit auch nicht erreichen!» Somit hat sich der Arzt doch noch abgefunden, und ich hatte den Eindruck, dass er wenigstens auch etwas aus der Angelegenheit gelernt hat. Er ist wenigstens seither gar nicht unfreundlich mit mir, wenn er mich sieht, trotzdem er sonst ein richtiger Naturärztfresser ist, wie man mir sagte.

Bei meinem jüngsten Töchterchen habe ich die Ponndorf-Methode ebenfalls mit Erfolg angewendet. Es hatte immer eine starke Neigung und Anfälligkeit für Husten und Katarre, die manchmal fast bis zum Bronchialkatarrh führten. Da ich damals vernahm, dass auch Dr. Bircher mit

Wichtig!

Einige unserer Abonnenten haben uns wegen der Sondernummer nicht richtig verstanden. Wir erhielten Zuschriften, worin die Beilage des Einzahlungsscheines beanstandet wurde, da der Abonnent das Gefühl hatte, er müsse das Abonnement nochmals bezahlen. **Der Einzahlungsschein sollte mit der Werbenummer weitergegeben werden.** Solche, die Freude haben an der Zeitschrift, konnten den Einzahlungsschein für das Abonnieren der «Gesundheits-Nachrichten» benützen.

Etliche haben davon Gebrauch gemacht und wir danken an dieser Stelle für die Mithilfe und die Bemühungen der Abonnenten, die die Werbenummer mit einer entsprechenden Empfehlung weitergegeben haben.

Einige alte Abonnenten glaubten, es handle sich schon um die Erneuerung des Abonnements und haben dies einbezahlt. Wir haben bei solchen den Betrag bereits für das Jahr 1947 vorgebucht. Der Einzug für die Erneuerung des Jahresabonnements 1947 erfolgt erst Ende dieses Jahres.

Bei Einzahlungen möchte man auf der Rückseite des Einzahlungsscheines stets bemerken, **ob es sich um einen neuen Abonnenten handelt oder um eine Erneuerung des alten Abonnements.**

Vergessen Sie nicht, immer die ganz genaue Adresse anzugeben, damit Sie die «Gesundheits-Nachrichten» auch prompt erhalten.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie dies berücksichtigen. Sie erleichtern uns dadurch die Arbeit.

Voranzeige!

Wie wir soeben vernehmen, geht der Naturheilverein Zürich am 22. eventl. 29. September nach Teufen. Nebst der Besichtigung des Laboratoriums und der biologischen Kulturen, wird Herr Vogel am Nachmittag einen Vortrag halten, wozu auch Freunde der Naturheilbewegung von St. Gallen und Umgebung herzlich willkommen sind. — Der oben genannte Verein ist der grösste seiner Art und daher ein Beweis dafür, welches Interesse den Einrichtungen und Anlagen von Herr Vogel und damit der schönen Sache der Naturheilbewegung entgegengebracht wird! Sp.

den Ponndorf-Behandlungen arbeite, studierte ich die Sache noch eingehender, probierte die Methode an mir selbst aus, und als ich keinerlei Nachteile feststellen konnte, behandelte ich mein Töchterchen. Es sind nun schon mehrere Jahre her, und der Erfolg war so gut, dass ich mich der Methode mit vermehrtem Interesse zuwandte. Das Kind war von jener Zeit an nie mehr empfindlich gegen Katarre und entwickelte sich körperlich zusehends besser. Ich kann also nur das beste Zeugnis über diese Behandlungsmethode ausstellen, die, wenn alle anderen Behandlungsfaktoren mitberücksichtigt werden, bestimmt ein Segen für Tausende von Kranken sein könnte. Leider dürfen wir Naturärzte die ausgebrochene Tuberkulose seit dem neuen Tuberkulosegesetz nicht mehr behandeln, sonst würde ich der Ponndorf-Behandlung bestimmt den Vorrang geben, in Bezug auf die spezifische Beeinflussung der Krankheit. Dass man bei dieser Behandlung vorsichtig sein muss, da es Herdreaktionen geben kann, das versteht sich von selbst, und es wäre eben Sache des Spezialarztes da durch die richtige Dosierung, je nach der Schwere des Falles, vorzugehen. Es wäre bestimmt besser, als die Kranken jahrelang liegen zu lassen und zuzuwarten bis die Natur sich selbst hilft, oder den Patienten, wenn er fett gefuttern ist, wieder ins Tiefland zu entlassen, vielfach, um ihn dort sterben zu lassen. Ich erinnere mich da immer an die Aufschrift, die seinerzeit an einem Sanatorium in Arosa in grossen Lettern zu lesen war, und die hiess: «Erhebe deine Augen empor zu den Bergen, von welchen die Hilfe kommt.» Dies war ein ehrliches Bekenntnis, denn wenn die Berge, d. h. die reine Luft und die Sonne keine Hilfe brachten, dann war alles menschliche Bemühen umsonst und die chirurgischen Eingriffe standen vielfach unter dem Motto: «Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!»

Beissen und Jucken

Momentan kommen von allen Seiten Meldungen von Patienten, die ein Beissen und Hautjucken erhalten und deshalb nicht schlafen können. Ich habe die Sache näher kontrolliert und gesehen, dass es sich in den meisten Fällen um Scabies, d. h. um eine Infektion der Krätzmilbe handelt. Das Jucken ist nämlich derart stark, dass die Patienten nächtelang nicht schlafen können und furchtbar gequält werden. Normalerweise wird in den Spitälern und von den Aerzten die Schmierkur empfohlen mit Schmierseife und Perubalsamsalbe. Man kann auch reines Lavendelöl einreiben. Früher hatten wir in der Naturheilmethode eine Salbe aus Styraxbalsamfett, Schwefelblut und Terpentinöl. Am Abend wurde diese Salbe eingerieben, am folgenden Morgen wurde ein Schmierseifenbad genommen und am zweiten Tag konnte die Prozedur nochmals wiederholt werden. Diese komplizierte Kur ist heute nicht mehr nötig, denn es gibt ein ganz einfaches Mittel, das zuverlässig dagegen wirkt, ein giftfreies Pulver, das unter Psorapulver erhältlich ist. Mit diesem Psorapulver wird der Körper eingerieben, all die schmerzenden Stellen, besonders zwischen den Fingern und den Zehen. Nachher wird die Psorasalbe darüber massiert. Nach einigen Tagen wird diese Anwendung nochmals wiederholt, und dieses lästige Beissen ist einige Minuten nach dem Einreiben schon verschwunden. Da dieses Psorapulver noch nicht im Handel ist, also in den Apotheken noch nicht bezogen werden kann, möchten sich Patienten, die mit dem erwähnten Uebel zu tun haben, sofort an uns wenden.

Nach meinem Dafürhalten ist diese Milbe aus dem umliegenden Ausland durch Urlauber verschleppt worden. Ich habe aus Oesterreich, vor allem aus Wien Bericht erhalten, dass diese Krätzmilbe dort sehr verbreitet ist und leider nur ungenügend Mittel und Möglichkeiten zur Behandlung zur Verfügung stehen.

Magengeschwüre, Nachgeburtsblutungen

An Frau B. in M.

Es ist wahr, dass sich die Magengeschwüre unter gewissen Bedingungen entwickeln. Es gibt also eine sogenannte Geschwüranlage. Diese entsteht, wenn eine Gleichgewichtsstörung in den Mineralbestandteilen hervorgerufen wird. Dann wird die Schutzschicht, die die Magen- oder Darmwand produziert, mangelhaft geschaffen. Die eigene Säure greift die Darm- oder Magenschleimhautzellen an. Es ist ähnlich wie bei einem lackierten Gefäss, das angegriffen wird, wenn der Lack verbraucht ist. Man muss darauf sehen, dass Patienten mit Magen- oder Darmgeschwüren viel basische oder alkalische Substanzen essen und die Säurebildner möglichst weglassen. Letztere sind: Fleisch, Eier, Käse, Erbsen, Bohnen und Linsen, also eiweisshaltige Nahrungsmittel. Eigenartig ist, dass gerade diese Säurebildner keine spezifischen Störungen verursachen, während die heilwirkenden Stoffe, die Fruchtsäure enthalten, meistens noch Reize und Schmerzen hervorrufen; deshalb lässt man sie unglücklicherweise weg. Ich schicke Ihnen nun das Gastronol, den Hypericum und den Calcium-Komplex. Mit diesen drei Mitteln kann die Geschwüranlage langsam beseitigt werden. Zudem sollten Sie etwa zweimal wöchentlich rohen Kartoffelsaft trinken. Langsam essen und gut durchspeicheln ist auch da wieder sehr wichtig.

Bei Nachgeburtsblutungen ist Tormentill-Extrakt sehr wirksam. Allerdings ist es möglich, dass dieses Mittel nicht stark genug einsetzt, dann müsste man noch stärkere Mittel gebrauchen. Sehr gut ist auch Bursa Pastoris, dies wirkt ähnlich wie das Ihnen sicherlich bekannte Hydrastis canadensis. Geben Sie ein solches Mittel immer, bis der Arzt zur Stelle ist, und zwar alle 10 Minuten 5 Tropfen.

Gegen die Bildung von wildem Fleisch betupfen Sie die Stelle mit Molkenkonzentrat und nehmen sie nachher eine Wallwurzsalbe. Auch Dauerbäder haben sich als sehr gut

erwiesen. Die Behandlung mit Honig ist immer gut. Honig mit Hypericum vermengt, gibt eine vorzügliche Salbe, das ist kein Zufall, das war eine sehr gute Idee von Ihnen. Ich bin Ihnen für Ihre Mitteilung dankbar, denn ich habe beobachtet, dass besonders Hebammen viele sehr gute Ideen haben und sich oft sehr geschickt zu helfen wissen.

Wenn Sie schon fast Ihr ganzes Leben lang Husten haben, müssen Sie vorsichtig sein, denn mit der Zeit und dem Alter könnten Sie Schwierigkeiten bekommen. Nehmen Sie den Santasapinasirup, zugleich auch Kalium jod. D 4, und kauen Sie öfters Bibernellwurzeln. Wenn es sich um einen alten Reizhusten handelt, sollten Sie wöchentlich ein- bis zweimal warmes Johannisöl einnehmen und öfters mit Lehmwasser gurgeln.

Die junge Frau mit dem Gebärmuttervorfall soll öfters Sitzbäder machen mit Frauenmäteltee und auch viel Frauenmäteltee trinken. Innerlich soll sie Calcium fluoratum einnehmen, abwechslungsweise mit dem Calcium-Komplex, damit die Bänder wieder ihre normale Festigkeit bekommen. Sagen Sie ihr, dass sie viel Gemüse und Früchte zu sich nimmt, dass sie langsam isst und gut durchspeichelt, damit der Zustand nicht durch Ernährungsstörungen nachteilig beeinflusst wird. Diese Frau darf auch nichts Schweres tragen. Das Heben und Tragen von Eimern und Zeinen muss sie für einige Monate beiseite lassen. Sie soll von Zeit zu Zeit, also öfters, tagsüber fünf Minuten abliegen und sich ausspannen. Berichten Sie mir gelegentlich wieder, wie es ihr geht.

Magengeschwüre

An Frau B. in Winterthur

Wenn Sie regelmässig $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde nach dem Essen Schmerzen verspüren und zwar nicht oben in der Magen-grube, sondern etwas weiter unten gegen rechts, dann ist dies mit ziemlicher Sicherheit eine Schleimhautreizung oder ein Geschwür im Zwölffingerdarm. Sie empfinden ja den Schmerz so, wie wenn etwas an einer wunden Stelle vorbeistriche. Nach einiger Zeit vergeht der Schmerz wieder, sehr wahrscheinlich, wenn der Magen entleert und der Speisebrei diese entzündete oder schwürige Stelle passiert hat.

Gegen ein solches Zwölffingerdarmgeschwür nehmen Sie am besten das Gastronol, ein natürliches Mittel, auch Hamamelis virginica, dann Salvia, aus der Salbei gewonnen, mit einigen Tropfen Condurango. Nach 14 Tagen beginnen Sie mit der Lehmbehandlung, indem Sie jeden Morgen in einem Glas von schwachem Salbeitee ein Teelöffelchen voll Lehm (Heilerde) einnehmen. Nach weiteren 8 Tagen nehmen Sie täglich ein halbes Weinglas voll rohen Kartoffelsaft ein.

Sie werden sehen, dass Sie nach dieser Kur mit ziemlicher Sicherheit nichts mehr von dem erwähnten Schmerz empfinden.

Leberversgiftung

An Herrn Chr. in Zürich

Es freut mich, dass Dr. Bircher die gleiche Diagnose gestellt hat, wie ich. Nehmen Sie die beiden Mittel Chelidonium und Podophyllum noch längere Zeit ein. Wenn es Ihnen jetzt wieder gut geht, dann heisst das nicht, dass schon alles in Ordnung ist. Wenn Sie gar keine Schmerzen mehr empfinden und auch fette Speisen wieder besser ertragen, dann nehmen Sie zum Ausheilen noch Lycopodium D 6, sowie Biocarottin. Dies letztere ist eines der wunderbarsten Mittel zum Regenerieren der Leber.

Redaktionelle Mitarbeiter:

Herr Willy Beyeler, Dr. der Chiropraktik
Herr Franz Duss, Masseur und Bademeister
Herr Knickeberg, Orthopäde

Verantwortlicher Redaktor: A. Vogel, Teufen